



Sean Landers:  
*Bang!*, 2023  
Öl auf Leinwand  
91,4 × 76,2 cm

## Das Kunstjahr im Rückblick

Als Giuseppe Verdi 1901 starb, säumten schätzungsweise 300 000 Menschen die Strassen, um einen Blick auf seinen Sarg zu erhaschen und ihm und seiner Frau Giuseppina die letzte Ehre zu erweisen. Ihre Leichname wurden in die Mailänder Casa di Riposo überführt. Vor der dortigen Krypta dirigierte Arturo Toscanini 850 Sängerinnen und Sänger mit Orchester, um den Gefangenenchor aus Verdis Oper «Nabucco» anzustimmen. Als der weltberühmte Schweizer Eisenplastiker Jean Tinguely 1991 starb, folgten immer noch 100 000 Menschen seinem Sarg, allen voran die Skulptur «Klamauk» auf einem Traktor und die «Kuttlebutzer», seine Fasnachtsfreunde aus Basel mit Pfeifen und Trommeln. Die Strassen seiner Heimatstadt Fribourg waren auf einer Länge von etwa einem Kilometer mit Trauernden gefüllt. Die Kinder hatten schulfrei. Tinguelys berühmte Künstlerwitwen Eva Aepli und Niki de St. Phalle weinten vor den vorbeiziehenden Trauer Gästen in grosse weisse Taschentücher. Wie ist es heute? **2024 war ein an Trauerfällen, Kriegen und schmerzvollen Ereignissen besonders bewegendes Jahr. Kulturelle Beileidskundgebungen wie bei Tinguely und Verdi sind jedoch undenkbar geworden.** Trotz bewegender Nachrufe auf jüngst verstorbene hochverdiente Künstlerpersönlichkeiten wie Frank Auerbach, Rebecca Horn, Brice Marden, Richard Serra oder Frank Stella wird der Verlust epochaler Künstlerpersönlichkeiten kaum noch wahrgenommen. «Farewell, closed world», schrieb erst kürzlich in diesem Sinne Barry Schwabsky in der New Yorker Zeitschrift *Artforum*. Das Feld der berühmten Künstlerinnen und Künstler, Galeristen, Kuratoren und Museumsdirektoren weitet sich, es erscheint unübersichtlich und nahezu grenzenlos. Die Zeitschrift *Monopol*, die Meinungsführerschaft beansprucht, wenn es um Trends geht, sucht alljährlich nach den «Top 100» und propagiert die Opernperformance «Sancta» der österreichischen Choreografin Florentina Holzinger als «das Stärkste, was der Kulturbetrieb zu bieten hat», gefolgt von der israelischen Künstlerin Yael Bartana, deren theatralischer *Biennale* Beitrag mit postromantischer Video-Tanzeinlage im deutschen Pavillon als «mutig» und «grossartig» gefeiert wurde. Bei der kulturell stets herausragenden Herbstgala des *Los Angeles County Museum of Art* konzentrierte sich die mediale Öffentlichkeit insbesondere auf Kim Kardashians freizügiges Dekolleté und das daran hängende opulente Kreuz, das der Social-Media-Star für angeblich GBP 163 800 aus dem Nachlass von Lady Diana erworben hatte. Mit einem Budget von \$ 62,2 Milliarden, fast dem Jahresumsatz aller Kunstmärkte, wurde wiederum in Saudi-Arabien, nordwestlich von Riad, ein Zentrum für digitale Medienkunst in Angriff genommen. Auch in Riad, wo in wenigen Wochen die zweite *Islamic Arts Biennale* eröffnet wird, geht es politisch um «global conversations», «cultural exchange and dialogue», Slogans, die sich beliebig anwenden lassen.

Entsprechend lud das *Shanghai Museum* in Pudong im vergangenen Herbst zehnmal je 200 Katzen ein, deren Besitzer mit jeweils 20 000 Besucherinnen und Besuchern an ausgewählten Abenden die «Zivilisation des Alten Ägypten» zelebrierten. «Our cat merchandise sells the best», kommentierte der stellvertretende Direktor Li Feng den tierischen Erfolg. **Nicht Einheit und Einigkeit, sondern «Diversity» ist der vorherrschende Trend. Inzwischen kann er vieles bedeuten. Er wirkt wie ein Gummiband und ist immer gut gemeint. Heruntergebrochen auf die nach wie vor unterschiedlichen Regionen und Provinzen der Welt sollen sich damit Forderungen nach Partizipation und Demokratie erfüllen.** Die Museen sollen sich weiter öffnen, kunstinteressierte Gesellschaftsschichten sollen sich im Rahmen wachsender Online-Auktionen zwischen \$ 5 000 und \$ 50 000 etwas Schönes aussuchen. Wirtschaftlich wächst der Kunst- als ein Luxusmarkt. Auktionen mit *Hermès*-Handtaschen bei *Christie's* und *Sotheby's* haben einen Zenit erreicht. Buchverlage wie *Rizzoli* veröffentlichen voluminöse Coffee Table Books wie «Inside the Homes of Artists» von Tiqui Atencio Demirdjian. Das Kunstwerk gleicht ein wenig dem Edelstein, einem luxuriösen Möbelstück und Gehäuse. **Dabeisein und Mitmachen sind Pflicht. Kennerschaft und guter Geschmack werden gratis geliefert. Wir raten am Ende eines weiteren Kunstjahres zur Vorsicht. Es ist des Guten zu viel!** Yves Bouvier, der ab 2015 für mehrere Milliarden Hauptwerke der Kunstgeschichte an den russischen Oligarchen Rybolowlew vermittelte, wurde nicht etwa wegen stark überhöhter Preise und möglichen Betrugs verurteilt, sondern weil er seine neunstelligen Gewinne nicht versteuert hatte. Er schuldet der Schweiz nun \$ 800 Millionen, Geld, das wohl jede öffentliche Hand gut gebrauchen könnte. In den meisten Ländern sieht es mit den Staatsausgaben für Kultur und Bildung besonders schlecht aus. Frankreich droht nach dem Sturz der Regierung der Verlust seines jährlichen Traumbudgets von 9 Milliarden Euro. In Deutschland kämpfen Theater, Museen und die freie Szene erbittert gegen Kahlschlag und massive Einsparungen, die die finanziell klammen Länder und Kommunen erst kürzlich beschlossen haben. Auch in Grossbritannien stehen im Kulturbereich drastische Kürzungen bevor. Angesichts der Präsidentschaft von Donald Trump ist das US-Jahresbudget von 207 Millionen Dollar des *National Endowment for the Arts* wie schon vor vier Jahren in akuter Gefahr. Die hohen Steuerabschreibungen amerikanischer Grossunternehmer für Kultur und Bildung werden dafür bleiben. Das Fazit für 2024: Die bildende Kunst als Anlageklasse wurde auch 2024 durchgeschüttelt, sie hält aber stand und das recht gut! Die Jahre 2025 und 2026 dürften besonders spannend werden. Wir von der *Bergos AG* hoffen nach der neuerlich aufgeklebten Banane auf besonders schöne Nüsse, Äpfel und Birnen und wünschen unseren Leserinnen und Lesern von Herzen erholsame Feiertage.

DR. THOMAS KELLEIN  
*Head of Art Consult*  
 thomas.kellein@bergos.ch

Diese Publikation dient ausschliesslich zu Informations- und Marketingzwecken. Die bereitgestellten Informationen sind nicht rechtsverbindlich und stellen weder Finanzanalysen, noch einen Verkaufsprospekt, ein Angebot für Investmenttransaktionen, eine Vermögensverwaltung oder eine Anlageberatung dar und ersetzen keine rechtliche, steuerliche oder finanzielle Beratung.

© Copyright Bergos AG. Alle Rechte vorbehalten.